

UNTER DEM LAMBERTITURM

Ik hör to de Lü, de an 'n vergnögten Abend bi een van uns Spöldeelen heel wat an hemmen. So 'n Stück mit 'n Knippoog, 'n Stück, wo wat achter sitt, dat is wat för mi. Van bloot Parammel hebb ik nix. Dat giff ook je Schrievers, de meenen, dat plattdütsch Theater dumm-driest wäsen mutt. Welken van dat Aart hebb ik besünners in d' Luur... Vergnögen – dar geiht mi dat um, Arger un Verdreet giff 't elke Dag all völs to völ. Man so as överall, giff 't ook hierbi Utnahmen. Upstünds spölen s' in Ayenwold dat Spill „Heimat“. Ju cheien sitt d'r nich in. 't geiht um de stuur Jahren na d' Krieg, as de Flüchtlings na Ostfreesland kwemen, as de Hamsterers ut 't Ruhrgebiet bi Hunnerten infullen, um wat Äteree intotuschken, as de Blaskowitz-Suldaten in mennig Schür seeten up hör Internierung to wachten, as Swartslachten to d' Överläben hör (Swartbrannen ook). 't giff noch heel wat Ollerden, de d' koll Schuur övert 't Läbend löppt, wenn se an disse Tied denken. Ik hör d'r to. Ik weer een van de Flüchtlings,



de völ van de Hiesigen nich sehn wullen. Dat mien Moder, mien Süster un ik in Engerhaaf good upnahmen wurren, hört to de moi Begäbenheiden in de malle Tied. Annern is dat anners gahn. Un so hebb ik dat Spill in Ayenwold ook nich as Theaterfründ sehn, man as een Part van mien egen Geschichte. Nich as Tokieker, as Tüüg! Ik wull, dat sück sovöl jung Lü as mögelk up d' Padd na Ayenwold maken, un dat se sück mit de Maanten un Jahren befatn, de dat Läbend van hör Opas un Omas dotieds un bit hento vandaag 'n Stempel updrückt hemmen. De Nakriegsjahren mit all hör Elend, man ook mit all hör Hapen un Tosamenstaan sullen noit vergäten worden. Se sünd 'n Stück oostfreeske Geschichte.

Gerd Perd